

# "Die Unfähigkeit, Freiheit zu ertragen"

Autor(en): **Titze, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **64 (1981)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-412676>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# «Die Unfähigkeit, Freiheit zu ertragen»

Dieses Wort ist der Titel eines Buches einer der bedeutendsten in der Schweiz lebenden philosophischen Persönlichkeiten, Frau **J. Hersch** in Genf.

Sie stellt darin fest, dass dem Menschen existentiell die Möglichkeit gegeben ist, frei zu sein, dass es aber viele Schwierigkeiten gibt, die Freiheit richtig auszunützen. Die Schwierigkeiten sind so gross, dass einige glauben, Freiheit ganz allgemein ableugnen zu müssen. Dies geschieht sogar bei uns. Aber warum nennen sich diese dann Freidenker, wenn nichts frei sei? Sie müssten sich dann eigentlich «Determiniert-Denker» nennen. Aber gerade das wollen wir ja nicht. Wir wollen uns frei machen von allem, das dem Denken vorgeschrieben wird, seien es wahrheitsbeanspruchende Dogmen oder unkritisch angenommene Ideologien. Wenn wir uns also Freidenker nennen, so nehmen wir damit an, dass es Freiheit gibt. Wir bestimmen unsere Weltanschauung frei, nach Erfahrung und unserer eigenen Wertung. Dies führt zu verschiedenen Ansichten, da Erfahrung und vor allem anlagebedingte Wertung subjektiv sind. Daher dürfen wir keine Weltanschauung für absolut wahr halten. Wir verlangen nur, dass sie in Freiheit kritisch gebildet wird.

Aber gerade dies ist schwer, verlangt Überwindung althergebrachter Ansichten und Denkarbeit. **Es ist bequemer, sich, ohne selbst denken zu müssen, auf bereits Vorliegendes zu verlassen. Daher kommt es, dass die Mehrzahl der Menschen unfrei weiter sich an Dogmen hält.** Sie ist unfähig, Freiheit im Denken zu ertragen. Als Freidenker dürfen wir stolz darauf sein, dass wir uns bemühen, frei zu denken und den Mut haben, uns von Spekulationen, überlieferten Wahrheitsansprüchen befreit zu haben. Allerdings gilt dies unter der Voraussetzung, dass wir es nicht einfach nach ebenfalls vorgegebenen Ideologien getan haben. Auch diese haben keinen Wahrheitsanspruch. Abhängigkeit von Dogmen gegen Abhängigkeit von Ideologien einfach auszuwechseln ist kein wirklich

freies Denken. Es ist höchstens sein Beginn. Man muss aus seinen inneren existentiellen Möglichkeiten heraus und kritischem logischen Überdenken der Erfahrungstatsachen, darunter auch wissenschaftlicher Erkenntnisse, frei sich seine Weltanschauung bilden. Dies ist schwer und diese Freiheit daher schwer zu ertragen. Freies Denken ist unbequem, verlangt Selbstbestimmung, Geborgenheit in sich selbst, nicht in äusseren unbekanntem Wesen. Selbstbestimmung als Freiheit hat nur der Mensch, kein anderes Lebewesen, weil er sich selbst weiss, ein Ich-Bewusstsein hat. «Ich» ist nach **Hegel** als «Reflektion in sich» moderner ausgedrückt als «Information von sich» absolute Freiheit, die sich aber nur in Beziehung zu anderem auswirken kann.

Diese Freiheit, die **J. Hersch** «ausgeübte», **Kant** «positive» Freiheit nennt, gilt nicht nur im Denken. Sie ist vor allem auch in unserem Handeln, im Tun und Lassen, wichtig. Wenn wir das Verhalten der Menschen beobachten, so muss man feststellen, wie wenig selbstständig, also frei, man im täglichen Leben handelt. «Man» tut nur, was «man» auch sonst macht. Mode bestimmt, was man anzieht, Sitten und Bräuche schreiben die Handlungen vor. Man richtet sich nach den Massenmedien. Man lässt sich aufhetzen von Führern, bis zu Terror-Anschlägen verleiten. Man lässt sich von Kirchen oder Parteien vorsagen, was richtig sein soll. Man geht kritiklos in den Religionsunterricht, weil es die Mehrzahl so macht.

Aber man muss dies nicht. Der Mensch hat als Anlage die Möglichkeit, frei seine Handlungen zu bestimmen. Er könnte alle diese Beeinflussungen überwinden und aus eigener Freiheit heraus nur gelten lassen, was er nach eigener Überzeugung für richtig hält. Er tut es meistens deswegen nicht, weil es bequemer ist, sich auf das Denken anderer zu verlassen; er scheint unfähig zu sein, diese Freiheit zu ertragen.

**Er hat die Wahl freier Entscheidung, allerdings nur dann, wenn dies nicht von**

**«oben» verboten ist. Es gibt Zwang, der bestraft, wenn man nicht das Verlangte sagt und tut. Dann ist allerdings ein freies Denken und Handeln unmöglich, ist der Mensch nicht nur unfähig, frei zu handeln, sondern von aussen daran gehindert.** Freiheit als Selbstbestimmung, also «ausgeübte Freiheit» ist nur möglich, wenn ihr ein freier Spielraum gegeben ist, wenn es nach **J.Hersch** «mögliche Freiheit» gibt, die ich «freie Möglichkeit» nenne<sup>1</sup>. Zwang schränkt sie weitgehend ein und führt dazu, Freiheit nur noch als «Einsicht in die Notwendigkeit» zuzulassen. Dann wird die Unfähigkeit sogar Unmöglichkeit. Man muss denken und tun, was ein bestimmtes System, sei es Kirche oder Staat, vorschreibt, sonst wird man bestraft, für irrsinnig gehalten oder als vom Teufel besessen angesehen. So entstanden Hexenverbrennungen und Einlieferung in psychiatrische Anstalten.

Freiheit erscheint also zweifach, objektiv als freie Möglichkeit, als Spielraum, und subjektiv als freie Selbstbestimmung, diesen Spielraum auszunützen. **Die subjektive Freiheit kann sich nur auswirken, wenn sie objektiven Spielraum vorfindet.** Leider wird dies aber zuwenig ausgenützt. Beide Freiheiten tragen in sich eigene Grenzen. Denn man kann auch Böses selbst bestimmen und man kann einen Spielraum vorfinden, bei dem alles, auch Böses, erlaubt ist. Diktatoren bestimmen an sich frei die Grenzen für die Menschen, meist aber nur in Rücksicht auf die eigenen Machtansprüche, und gründen und begründen damit Unfreiheit. Selbstbestimmung liegt auch Terror-Anschlägen, kriminellen Handlungen zugrunde. Das sind Auswüchse der freiheitlichen Beziehungen. Das freie Ausleben ist falsche Ausnützung von freien Spielräumen, es ist nicht Selbstbestimmung, sondern ein sich Trieben, Gewohnheiten, Programmierungen, Vorurteilen, Veranlagungen und Massensuggestionen verantwortungslos überlassen. Das ist keine echte Freiheit.

Freiheit ist nach **Schelling** die Entscheidung zwischen Gut und Böse. Dies führt zum kategorischen Imperativ als Grundlage der Entscheidung zum Guten. Ich formuliere diesen als Willen zum Guten und Rechten. Eine andere Fassung ist «Freiheit als Anerkennung von Freiheit» (nach **H. Krings**) oder «Freiheit soll sein» (nach **A. Pie-**

per). Danach soll als ethische Forderung in Freiheit jeder zugleich Freiheit geben, dem anderen Menschen als einzelnem und allen Menschen. Dies gilt auch für den Gesetzgeber. Gesetze brauchen nicht Zwang zu sein, sondern sollen frei machen von Nachteilen; nur solche entsprechen dem kategorischen Imperativ, sind ethisch berechtigt und Grundlage einer guten Demokratie. Es ist dabei wohl möglich, dass ein Gesetz für den einen Einschränkung und Zwang, für den andern Freiheit bedeutet. Ist aber die Einschränkung dagegen gerichtet, was Böses will und nachteilig ist, so verhindert sie Zwang und Nachteile für die meisten, gibt ihnen Freiheit. So müssen Verbrechen und jeder Gewaltakt verboten werden, damit man ungefährdet leben kann. Terrorismus und Gewalttätigkeit bei Demonstranten geben nicht Freiheit, müssen also durch Gesetze verhindert werden, damit die Bevölkerung frei und anständig leben kann. Hierzu gehört Verantwortung in dem Sinne, möglichst weitgehend die Folgen zu übersehen, und zwar so, dass Freiheit bewahrt und gegeben wird. Es gehört Selbstbeherrschung dazu, nicht sich einfach auszuleben, sondern seine Triebe zu beherrschen und nur die guten sich auswirken zu lassen.

Alles dies ist schwer, so dass man in den meisten Fällen unfähig ist, Freiheit zu ertragen und zu geben. Der Mensch aber hat die Anlage dazu; nur weil es schwer ist, findet man die Freiheit oft als verantwortungsloses Sichausleben, wobei man die Freiheit als Selbstbestimmung und Verantwortungsbewusstsein vergisst. Die Menschheit aber kann nur dann überleben, wenn sie sich allmählich fähiger macht, diese Freiheit als Wille zum Guten und Rechten und Freiheitgeben zu erkennen und danach zu handeln. Heutzutage scheint sie meist unfähig zu sein, sie zu ertragen. Denken aber könnte der Anfang zur Besserung sein, mehr Verantwortungsbewusstsein im Tun und Lassen walten zu lassen.

Hans Titze, Wettingen

1) mein demnächst erscheinendes Buch «Im Anfang war die Freiheit».

Keine andere Religion als die christliche hat gelehrt, dass der Mensch als Sünder geboren werde. Blaise Pascal

## Spenden für den Weltkongress 1981 der Weltunion der Freidenker

Wie uns die Geschäftsstelle mitteilt, hat die Sammlung für den Weltkongress 1981 der Weltunion der Freidenker bereits ein schönes Ergebnis erbracht: Bis zum Redaktionsschluss sind folgende Spendenbeiträge eingetroffen:

aus der deutschen Schweiz Fr. 1576.-  
aus der Westschweiz Fr. 1250.-  
Zuwendungen im Betrage von Fr. 100.— und darüber sind von der

Geschäftsstelle einzeln verdankt worden. Allen übrigen Spendern sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Die Sammlung geht weiter. Noch ist erst ein kleiner Teil der Kosten gedeckt, die uns als Gastgeberorganisation erwachsen werden. Einzahlungsscheine können von der Geschäftsstelle verlangt werden. Für weitere Spenden dankt im voraus

der Zentralvorstand

Alles, was die Menschheit gross gemacht hat, ist aus dem Kampf für die Verwirklichung des Guten entstanden, nicht aus dem Kampf für die Verhinderung des Schlechten!

Bertrand Russell

Die  
Freidenker-  
Vereinigung  
der Schweiz  
wünscht allen  
Mitgliedern und  
Sympathisanten  
ein glückliches  
1981

Am 29. März 1981 findet in Olten die  
**Delegiertenversammlung  
der FVS**

statt. Wir bitten die Ortsgruppen, rechtzeitig die Delegierten zu wählen und dem Zentralpräsidenten mitzuteilen.

**Anträge** der Ortsgruppen sind gemäss statutarischer Vorschrift 10 Wochen vor der Delegiertenversammlung, also bis zum 18. Januar 1981 dem Zentralvorstand, beziehungsweise dem Zentralpräsidenten (A. Bossart, Säntisstrasse 22, 8640 Rapperswil) einzureichen.

Wer würde stundenweise

**Schreibarbeiten**

übernehmen?

(Korrespondenz sowie Aktenabschriften)

Bitte sich zu melden beim Zentralpräsidenten A. Bossart Säntisstr. 22, 8640 Rapperswil

### **Straffreudige Christen**

Nach einer in den letzten zwanzig Jahren in den Vereinigten Staaten, Kanada und der Bundesrepublik erstellten Enquete sind die Christen dem Krieg günstiger gesinnt als die Nichtchristen. Vor allem diejenigen Christen, die angaben, konsequent zu glauben,

sind eher bereit, andere zu bestrafen als diejenigen Menschen, die weniger doktrinär denken. Mehr Katholiken als Protestanten und mehr Protestanten als Atheisten bejahen die nuklearen Waffen.»

(Schw.Evang.Pressedienst, Nr.48/80)